

Jauchzet!

Bachwoche In diesem Jahr steht das Weihnachtsoratorium im Zentrum von Meisterkursen und Gesprächskonzerten. Christian Lorenz von der Bachakademie erklärt, warum.

Herr Lorenz, die Bachwoche widmet sich im Februar dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach – reichlich spät im Kirchenjahr, oder?

Daran orientieren wir uns nicht. Wir verstehen uns als Workshop, um die Grenze zwischen Bühne und Publikum zu überwinden – deshalb sind wir in der Musikhochschule. Übrigens war das wo noch nie Thema der Bachwoche.

Fortbildung angehender Profis und Weiterbildung der Hörer sind das Ziel der Bachwoche – wie sind die Anmeldezahlen?

Wir sind mit den rund 75 Anmeldungen im Studium generale sehr zufrieden, mit den Tagesgästen kommen wir auf etwa hundert Teilnehmer. Die gleiche Zahl haben wir bei den Meisterkursen Dirigieren und Gesang.

Nach einem Jahr Pause liegt die künstlerische Leitung wieder bei Helmuth Rilling. Setzt er neue Akzente?

Nein, wir wollen die Bachwoche nicht neu erfinden. Aber wir haben den Ablauf kompakter gestaltet, die Symposien in die Woche integriert, ein neues Format entwickelt: „Singbach“, ein Mitsingprojekt für Kinder.

Auch die Bachakademie muss sparen. Hat das Auswirkungen auf das diesjährige Programm?

Schon im letzten Jahr haben wir gemerkt, dass die Mittel von Förderern und Sponsoren knapper wurden. Wir haben so gespart, dass der Hörer das kaum bemerkt. Unvermindert ist die Firma Kärcher ein zentraler Förderer der Bachwoche. göt

Konzert Martin Haselböck dirigiert morgen um 19 Uhr im Hegelsaal.

Der Intendant Christian Lorenz setzt auf Vermittlung. Foto: Schneider

